

Was wäre gewesen, wenn ... ?

Ace an Bord der Oro Jackson

Von Maclilly

Kapitel 44: Erste Schritte

Im South Blue, Bateria

Vorsichtig zog Rouge das pergamentartige Stück Papier aus der Zeitung und betrachtete das Gesicht. Ein junger Mann mit roten Haaren, Strohhut und breitem Grinsen. Noch ohne den Namen zu gelesen zu haben, wusste sie ganz genau, wie der Junge auf dem Steckbrief hieß. Shanks.

Sie kannte den Jungen zwar nicht persönlich, hatte aber schon viel über ihn gehört. Das erste Mal vor ziemlich genau viereinhalb Jahren. Damals hatte Roger ihr etwas über seine Mannschaft erzählt.

Über Rayleigh.

Über Krokus.

Über so einen Jungen mit roter Nase.

Und über eben diesen Shanks. Und nachdem, was an diesem Tag passiert war, würde sie keinen der erwähnten Namen jemals wieder vergessen.

Flashback (4¾ Jahre zuvor)

Ace' kleine Finger umschlossen verkrampft eines der Stuhlbeine, als seine Beine wieder angefangen hatten zu zittern. Stehen war ja das eine, aber laufen war viel, viel komplizierter. Die Augen des Jungen wanderten zu seinen Füßen, die nun nicht mehr so wackelten wie zuvor. Trotzdem krallten sich seine Finger immer noch in das Holz des Stuhles.

„Na komm schon.“

Als Ace die Stimme seines Vaters hörte, schaute er wieder auf. Roger saß einen Meter von seinem Sohn entfernt auf den Boden und grinste den Kleinen an. Das Grinsen seines Vaters machte Ace neuen Mut. Zögerlich ließ er den Stuhl los und versuchte erneut einen kleinen Schritt zu machen. Er hob vorsichtig den Fuß etwas in die Höhe und begann augenblicklich mit den Armen zu rudern um das Gleichgewicht wiederzuerlangen. Doch erst der Griff nach dem Stuhl rettete ihn vor dem Umfallen. Wieder klammerte er sich an dem Stuhl fest.

Rouge, die das Ganze bis jetzt nur beobachtet hatte, konnte nicht anders als ein wenig zu kichern. Und obwohl es nur ein sehr leises Kichern gewesen war, drehten sowohl Roger als auch Ace ihre Köpfe zu ihr herum und sahen sie irritiert an.

„Is' was?“

„Ja. Roger, er ist doch noch etwas zu klein dafür um alleine zu laufen.“

Sie stand von ihrem Stuhl auf und kniete sich neben den kleinen Jungen, der sie mit großen Augen ansah. Vorsichtig strich sie mit einer Hand über das kurze, schwarze Haar des Jungen, während sie Ace mit der anderen Hand zu sich zog. Nachdem sie Ace zu sich gezogen hatte, schaute sie Roger eindringlich an. Dieser zuckte daraufhin jedoch nur kurz mit den Schultern.

„Jetzt lass es ihn doch noch ein wenig probieren. Er wird's schon schaffen.“ Der Piratenkönig verschränkte die Arme vor seiner Brust und schaute Rouge mit derselben Eindringlichkeit an wie sie ihn.

Ewig starrten sie sich so an, während Ace immer wieder zwischen seinen Eltern hin und her sah. Irgendwann ließ Rouge ein leises Seufzen von sich ertönen. Sie hob Ace von ihrem Schoß hoch und stellte den Jungen wieder auf seine Beine.

Wieder begann er etwas zu schwanken und wollte sich an irgendwas festhalten, doch Rouge gab ihrem Sohn einen kleinen Schubs, sodass dieser unsicher in Richtung seines Vaters tapste. Ace schaffte ein paar wenige Schritte und ließ sich dann in die ausgestreckten Arme seines Vaters fallen. Überrascht blinzelte er zuerst etwas und blickte dann auf die von ihm überwundene Strecke. Unterdessen begann Roger laut zu lachen.

„Siehst du, er hat's doch geschafft.“

Flashback Ende

Rouge legte die Zeitung beiseite. Sie wusste nun, das es Roger und Ace gut ging. Ihr Blick wanderte zu einem der Fenster. Dichte, schwarze Wolke waren dabei die Sonne zu verdrängen. Einige Blitze zuckten bereits am Himmel. Ein Unwetter nahte.

In Mary Joa

Hoch oben auf der Redline, in der Stadt der Marine und der Weltaristokraten, regnete es schon seit Stunden. Auf den Straßen der Stadt hatten sich bereits kleine Bäche gebildet, die sich ihren Weg voran bahnten. Dichter Nebel durchzog die Gassen und machte das Sehen beinahe unmöglich. Hoch oben über der Stadt ragten die Türme des Marinequartiers hervor.

Die spitzen Türme waren gespickt mit etlichen Verzierung und Fenstern, in denen aber kaum ein Licht brannte. Nur von einem Büro, oben auf der Spitze des höchsten Turmes, erhellte ein Fenster den dunklen Himmel.

Senghok marschierte in dem Büro des Großadmirals auf und ab. Seine Augen waren geschlossen und seine Hand strich immer wieder über den geflochtenen Bart. Die Möwe auf seinem Kopf gab keinen Laut von sich und verharrte bewegungslos auf dem Hut der Marine. Selbst die Ziege des Admirals befand sich in dem Büro von Kong. Der einzige, der jetzt noch fehlte, war der Großadmiral selber.

Weiter drehte der Admiral in dem riesigen Büro seine Runden, bis sich die Tür öffnete und der Großadmiral den Raum betrat. Senghok blieb abrupt stehen. Er legte seine rechte Hand schräg an seine Stirn und schlug die Hacken zusammen.

„Lassen Sie das!“

Mit schweren Schritten ging der Großadmiral zu seinem Schreibtisch. Während Senghok seinen Salut wieder aufhob, ließ sich Kong in den gepolsterten Bürostuhl fallen. Er wirkte müde, erschöpft und verzweifelt. Seine Augen waren unnatürlich klein und die Stachelspitzen seiner Frisur hingen ein wenig herunter. Obwohl der Großadmiral, seitdem er am Schreibtisch saß, nichts mehr gesagt hatte, konnte sich Senghok das Ergebnis des vorangegangenen Gesprächs mit einem Soldaten denken.

„Es gibt also keine Zweifel mehr?“

„Überhaupt keinen. Leider.“

Kong fuhr sich mit einer Hand über sein Gesicht. Er hatte so gehofft, dass es eine Fehlinformation war. Das es einfach nicht stimmte. Doch das Gespräch mit einem von Onigumo's Soldaten gab es einfach keine Ungewissheiten mehr an dieser Sache.

Der Großadmiral fuhr sich mit einer Hand über das müde Gesicht, ehe er sich dem Admiral zuwandte.

„Bitte veranlassen sie als ersten Schritt, dass sich alle Admiräle und Vizeadmiräle hier in Mary Joa versammeln. Wenigstens sie müssen informiert werden.“ Der Admiral nickte knapp, verzog dann aber sofort etwas das Gesicht.

„Sir, wirklich alle?“

Obwohl Senghok nie die Autorität eines Vorgesetzten infrage stellen würde, zweifelte er trotzdem etwas an dieser Anweisung. Denn alle würde auch ihn mit einschließen. Und das war bestimmt keine gute Idee. Zu Senghok's Freude schien der Großadmiral wohl zu der selben Schlussfolgerung gekommen zu sein wie er selbst.

„Ich korrigiere. Fast alle. Wir sollten diese Information vor Garp doch besser geheim halten. Und vor Kuzan ebenfalls. Das würde sonst nur viel zu viele interne Diskussionen hervorrufen. Und die Zeit dafür haben wir nicht.“

„Wie meinen Sie das?“ Irritiert über den letzten Satz des Großadmirals, starrte Senghok diesen an. Noch ohne zu antworten und auf den verwirrten Blick des anderen zu achten, stand der Großadmiral auf und ging hinüber zu einem riesigem Wandschrank. Er durchwühlte etliche Schubfächer und Regalfächer. Der Admiral beobachtete, wie der Großadmiral alles Mögliche aus dem Schrank herauszog und es im ganzen Raum verteilte. Offenbar hatte er noch nicht das Gefundene, wonach er suchte.

„Äh, Sir?“

Erneut gab Kong keine Antwort von sich, zog aber dafür die Karte aus dem Schrank, die er gesucht hatte. Er ging zurück zu seinem Tisch und breitete das Blatt Pergament auf diesem aus. Es war eine Karte. Eine Karte vom East Blue.

„Es gibt ja nun keinen Zweifel mehr daran, dass sich Roger und seiner Piraten hier im East Blue aufhalten.“ Senghok nickte stumm, während Kong mit seiner Hand den East Blue auf der Karte umkreiste. „Zwar handelt es sich bei diesem Gewässer um das überschaubarste aller Weltmeere, doch selbst hier wäre es eine reine Zeitverschwendung, nach ihnen zu suchen.“

„Aber wenn wir nicht nach ihnen suchen, wie sollen wir sie dann finden?“

„Lassen Sie mich gefälligst ausreden!“ Augenblicklich verstummte der Admiral wieder und schaute schuldbewusst zu Boden. „Wir brauchen sie gar nicht suchen. Sie werden uns schon finden. Und zwar genau hier.“

Kongs Arm stoppte die kreisende Bewegung und sein Finger ruhte plötzlich auf einem Punkt auf der Karte. Senghok beugte sich etwas nach vorne um die Aufschrift neben diesem Punkt zu lesen. Es fiel ihm wie Schuppen von den Augen. Loguetown.

Ein Grinsen umspielte das Gesicht des Admirals, während Kong nun erneut sprach.

„Selbst Silvers Rayleigh wird Roger wohl nicht davon abhalten können, seine Heimatstadt zu besuchen. Wir brauchen also nur dort auf sie zu warten.“

„Verstehe.“

„Ich vertraue Ihnen die Leitung zur Lösung dieses Problems an.“

Der Großadmiral rollte die Karte wieder zusammen und übergab sie Senghok. Der Admiral salutierte und verschwand aus dem Büro. Dabei trug er immer noch ein leichtes Lächeln auf dem Gesicht.

Halli Hallo,

ja, so wahnsinnig viel haben die 'beiden Teile' jetzt nicht mit einander zu tun. Aber mit etwas Phantasie (sehr, sehr viel) passen sie zur Überschrift. XD